



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichtliches über Eslohe

Dornseiffer, Johannes

Paderborn, 1896

§ 4. Die Kapellen

urn:nbn:de:hbz:466:1-29703

ist ein Kind aus demselben Störmanns Hause, ein Kind von einem Monat und einem Tage, begraben am 25. Juni 1874.

Die Eintragung im Grundbuche auf den Namen der „katholischen Kirchengemeinde in Eslohe“ erfolgte d. d. Meschede, den 5. Februar 1874, Bd. IV, Bl. 13. — Der Kirchhof ist confessioneller, also nicht kommunaler Natur. — Eine Zierde des neuen Friedhofes sind die von dem Bildhauer Mormann in Wiedenbrück aus dauerhaftem Sandstein hergestellten Kreuzweg-Stationen en relief, sammt steinernem Kreuzifix in der Mitte des Kirchhofes, ein Kunstwerk, welches dem rühmlichst bekannten Künstler alle Ehre macht. Der Preis des Ganzen beträgt 4500 Mk. und ist ein Geschenk eines Mannes innerhalb der Pfarrei, der nicht weiter genannt sein will. Gott vergelte es! Zur Instandhaltung der Stationen wurden noch 200 Mark geschenkt. Ueber die Verwaltung der Gelder wird im Anhange zur Kirchenrechnung der Nachweis erbracht.

Die Einsegnung dieses Kreuzweges erfolgte laut Bischöflicher Bevollmächtigung durch den Schreiber dieses am 14. Juni 1885. — Die Benediktion des Kreuzes auf dem neuen Friedhofe erfolgte am 8. Juli 1885. Der Kreuzweg wird bei günstiger Witterung sehr fleißig benutzt. — Der erste Geistliche, der auf dem Friedhofe beerdigt worden, ist Pastor Theodor Schierhof; ein eisernes Denkmal steht auf seinem Grabe, mit betreffender Inschrift.

Die von der Königl. Regierung zu Arnberg unterm 15. Januar 1887 vorgeschriebene Begräbnißplatz- und Begräbniß-Ordnung wurde vom Bischöflichen General-Vikariat am 10. März 1888, Nr. 1820, gutgeheißen und darauf vom Landraths-Amte, Meschede den 30. October 1888, Nr. 9310, genehmigt.

§ 4. Kapellen.

Die Pfarrei ist mit Kapellen reich gesegnet, wovon die meisten ein hohes Alterthum beanspruchen können; man kennt aber nicht die Zeit ihrer Erbauung. Dahin gehört:

1. Nieder-Eslohe.

Diese Kapelle hat ein altare fixum, ist somit von einem Bischöfe konsekriert. In ihrem Besitze befinden sich werthvolle

leinene Altar = Decken, die mit verschiedenen Figuren, Verzierungen u. kattunartig, in brauner Farbe bedruckt sind, aber nur von einer Seite, die untere Seite ist frei geblieben und hat die Farbe des weißen Leinen. Alle tragen als Monogramm den süßen Namen Jesus und Maria; auf dem größeren von den dreien ist das Lamm zu beiden Seiten angebracht, und trägt unten die Jahreszahl 1654 mit den Buchstaben W. F., die beiden kleineren Altartücher sind mit M. F. gezeichnet. Ohne Zweifel ist Walburga Freisen die Schenkgeberin dieser wertvollen Sachen. Im J. 1615 8. Febr. heirathete der Kupferschläger Arnold Freisen aus Lippstadt die Anna Schütten aus Nieder-Eslohe, und nach deren Tode eine Anna Lipps aus Endorf; er starb hochbetagt am 16. März 1676. Aus erster Ehe wird 1618 erwähnt Anna Schütten; aus zweiter Ehe 1666 ebenfalls Anna, 1669 Anna Elisabeth. Söhne werden nicht erwähnt. Wahrscheinlich waren mit Arnold noch jüngere Geschwister von Lippstadt nach Nieder-Eslohe übergesiedelt; so heirathete z. B. ein Johannes Freisen eine Anna Hunold, und die schon erwähnte Walburga einen Degenhard Hunold. Letzterm wurde 1659 eine Tochter Anna Margaretha, 1664 ein Sohn Caspar Heinrich geboren; Taufpaten sind Caspar Engelhard, Bürgermeister von Olpe, und die Frau des Cornelius Hunold aus Siegen. Ein Bruder des Degenhard, mit Namen Heinrich Hunold, wird Schütten genannt, war also der Geschäfts- und Rechts-Nachfolger des Arnold Freisen.

Seit wann in Nieder-Eslohe eine Kupferschmelze bestanden, läßt sich nicht nachweisen; aber in einer Urkunde vom J. 1497 wird die Straße von der Vikarie in Eslohe bis nach Nieder-Eslohe „Kopperstrate“, Kupferstraße genannt. — Mit diesem Kupferwerke ist noch eine andere Familie enge verknüpft, nämlich die Familie Engelhard, stammend aus Olpe. Wilhelm Engelhard (I.) heirathete 1677 eine Elisabeth Wesemann, ob aus Eslohe oder Rückelheim, ist nicht nachweisbar. Er starb 1740 28. Febr. in einem Alter von 91 Jahren. II. Sein Sohn Johann Caspar heirathete eine Apollonia Mönning; er starb 1725, bei welcher Gelegenheit er „Kupferschläger“ genannt wird. III. Auf diesen folgt sein Sohn gleichen Namens; heirathete Mar. Cath. Kallenstein aus Schönholt-

hausen. Sein Schwager Bitter aus Fretter war mit ihm am Kupferhammer betheilig. Bitter hat zum Kirchenbau in Eslohe 25 Thlr. gegeben, die höchste Gabe, die von Privaten verzeichnet ist. IV. Franz Wilhelm Engelhard heirathete eine A. Mar. Elij. Sommer. V. Joh. Franz Engelhard eine Franzisca Fernholz. Von diesem Engelhard ist der nunmehrige Eisenhammer an Gewerken Gabriel in Eslohe übergegangen. VI. Carl Engelhard heirathete 1892 die Josephine Schmitt aus Ramscheid. —

Die Kapelle zu Nieder-Eslohe hat eine Grundfläche von 1 Ar und 46 qm; sie ist am 7. October 1876 ins Grundbuch eingetragen, Bd. IV, Bl. 31, Artikel 56. Sie steht auf Flur V, Nr. 127. Sie besitzt ein Baar-Vermögen von rund 800 Mk., aber kein Grundvermögen. Patron ist der hl. Isidor, Patron der Landwirth.

2. Sallinghausen.

Die Kapelle in Sallinghausen, Flur IV, Nr. 139, 37 qm groß, ist am 28. Juli 1885 vom Amtsgericht in Meschede ins Grundbuch eingetragen: Bd. IV, Bl. 13, Art 161. — Auch diese Kapelle hat ein altare fixum; ihr Baarvermögen beträgt rund 130 Mk. Kapellenpatron ist Antonius der Einsiedler. Wann diese Kapelle erbaut worden, weiß man nicht; die Altarweihe dajelbst fand aber statt am 7. Sept. 1647, durch den hochverdienten Weihbischof Bernard Frick aus Hachen bei Sundern, Titularbischof von Cardes, Weihbischof von Paderborn, früher General-Vikar dajelbst, und davor Pfarrer in Siegen. Im Altare dieser Kapelle befinden sich die Reliquien der hl. Märtyrer Ewaldus. Die Kapelle erhielt 1826 ein Schieferdach, — 1894 die 14 Stationen des Kreuzweges.

3. Die Rochus-Kapelle bei Eslohe.

Bei der Eingangsthür in die Kapelle steht die Jahreszahl 1637. Wie die Tradition sagt, soll dieselbe in Veranlassung der in jener Zeit grassirenden Pest erbaut worden sein. Pastor Cramer sagt, „diese Nachricht gründe sich nur auf mündliche Ueberlieferung“. — Leider sind die Sterberegister aus jener Zeit nicht mehr vorhanden.

Die Kapelle hat einen Flächeninhalt von 1 Ar 92 qm und ist im J. 1876 auf die „katholische Kirchengemeinde Eslohe“ im Grundbuch eingetragen. Sie hat kein eigenes Vermögen mehr und ist seit 1823 mit Genehmigung des apostolischen Vikariats zu Paderborn der Kirche incorporirt worden, welche auch die Unterhaltungskosten bestreitet, so weit es den Cultus betrifft. Weihbischof Bernard Fricl hat am 8. Sept. 1647, dem Feste Maria Geburt, welches der 13. Sonntag nach Pfingsten war, dieselbe consecrirt. Im Altare befinden sich Reliquien vom hl. Kreuz, der Apostel Petrus und Paulus und der hl. Barbara. Das Gedächtniß der Einweihung wird jährlich dadurch gefeiert, daß am Feste Maria Geburt Prozession zur Rochus-Kapelle, mit Hochamt und Predigt, gehalten wird. — Nach vollzogener Consecration wurden in der Pfarrkirche noch 588 Personen gesirmt — für die damalige Bevölkerungsziffer eine sehr hohe Zahl, ein Beweis, daß wahrscheinlich während des ganzen dreißigjährigen Krieges nicht war gesirmt worden. Es wird nicht ohne Interesse sein, zu erfahren, daß von

1623—1633	wurden im Pfarrbezirke geboren	=	112
1633 - 43	" " " "	=	95.
Nach Beendigung des Krieges wieder steigend:			
1643— 53	wurden im Pfarrbezirke geboren	=	79
53— 63	" " " "	=	142
63— 73	" " " "	=	221
73— 83	" " " "	=	217
83— 93	" " " "	=	219
93—1703	" " " "	=	255
1723—1733	" " " "	=	259
1823—1833	" " " "	=	513
1873—1883	" " " "	=	678
1883—1893	" " " "	=	705.

Trotz dieses Bevölkerungszuwachses waren im J. 1890, nachdem seit 20 Jahren nicht mehr gesirmt worden war, aus der ganzen Pfarrei nur 567 Firmlinge vorhanden.

Die Rochuskapelle ist durch den Dichter Joseph Pape, zur Zeit Justizrath in Büren, geboren zu Eslohe am 4. April 1831, in weiteren Kreisen berühmt geworden. Seine Dichtung möge hier folgen:

Der alte Enste.

(Westfälische Dorfgeschichte.)

Bei Esloh auf der Halde
Ein graues Kirchlein steht;
Und eine Wundermäre
Von Mund zu Munde geht.

Hier war's, wie ich vernommen,
Zur Morgendämmerzeit;
Vom Kirchlein kam ein Läuten
Und schallte lang und weit.

Zum alten Enste liefen
Die Hirten schreckverstört:
„Vom Haldenkirchlein wurde
Geläut bei Nacht gehört.“

Es war der alte Enste
Ein werther Priestergeis,
Und seines heil'gen Wandels
In Aller Mund der Preis.

Er sprach: „In dem Geläute
Euch Gott vermahnen läßt,
Daß ihr zum frühen Tage ihn
Zu loben nicht vergeßt.“

Die Hirten gingen wieder
Zur Herd', und nimmer lang,
So schallte von der Halde
Auf's Neu der sondre Klang.

Der Enste sprach, als jene
Die Botschaft ihm gebracht:
„Habt ihr auch schon der Todten
An diesem Tag gedacht?“

Sämet nimmer, geht, und schweigen
Wird wohl des Glückleins Mund.“
Ein drittes hanges Läuten
Ward bald den Hirten kund.

Sie riefen ihn zum Dritten:
„O Herr, nun komm geschwind,
Die Herden von dem Läuten
Uns scheu geworden sind.“

Da nahm der alte Enste
Den Stab und das Brevier,
Dazu des Kirchleins Schlüssel,
Und sprach: „Nun folget mir.“

Lautbetend folgten jene,
Es läutet für und für,
Er heißt sie draußen harren,
Pocht selber an die Thür.

Er rief: „Wer läutet drinnen?
Wohlan! gib mir Bescheid:
Von allen guten Geistern
Wird Gott gebenedeit.“

Es spricht: „Ein' arme Seele,
Die nicht zum Frieden kann;
Bist du der alte Enste,
Hilf mir, hilf mir hindann.“

Er rief: „Will gerne dir helfen,
Was hält dich hier gebannt?“
Es spricht: „Thu' auf die Pforte
Und sei mein Ministrant;

Gleich dir ein Priester war ich,
Doch achtlos heil'ger Pflicht:
Ich kürzt' in Gottes Opfer,
Drum fehlt mir Gottes Licht.“

Er hat die Thür erschlossen
Mit zaglos sicherer Hand;
Er dient im Haldenkirchlein
Der Seel' als Ministrant.

Die Hirten vor der Pforte,
In bangem Grausen stumm,
Bernahmen von der Messe
Des Geistes das Gesumm.

Darauf begann die Seele:
„O heil'ger Priester du!
Der Himmel steht uns offen,
Komm mit zur ew'gen Ruh'!“

„„Ich kann dir noch nicht folgen
Hin zu den sel'gen Au'n,
Muß meinem Herrn auf Erden
Erst einen Tempel bau'n.““

Da hat der Geist, ihn segnend,
Berührt sein greises Haar;
Drum glänzten seine Locken
Fortan wie Silber klar.

Der Enste wollte bauen
Den Tempel Gott zur Ehr',
Doch war sein Schatz die Armuth,
Sein Beutel immer leer.

Er sprach: „So will ich betteln
Und gehn von Haus zu Haus.“
Wo arm er eingegangen,
Kam reich er bald heraus.

Wer einmal in das Antlitz
Dem alten Enste sah,
Ihm war, für Gott zu steuern,
Die Hand der Truhe nah.

Nun schallt' es von dem Kirchhof
Zu Esloh spät und früh;
Mit Hammer und mit Meißel
Hatt' Mancher saure Müh'.

Man sah den alten Enste
Inmitten mahnend gehn;
Sah mit viel hohen Pfeilern
Das Mauerwerk erstehn.

Wohl freut' es auch den Alten,
Doch hat er nie gelacht,
Er ging, als ob er bete,
Bis ihm das Werk vollbracht. —

Bis endlich kräht' im Winde
Auf hohem Thurm der Hahn —
Da ward mit grünen Reifern
Der Tempel angethan.

Das war ein festlich Wogen,
Als man zur Kirchweih kam:
In hoher Halle brauste
Die Orgel wunderbar;

Die Glocken klangen klarer,
Und alles harrte lang —
„Wo säumt der alte Enste?“
So frug man hang und hang.

Man hat ihn todt gefunden
Im Betstuhl auf den Knie'n —
Man sprach: „Nun rief die Seele
Zum ew'gen Frieden ihn.“ —

Noch heut' die Wundermäre
Von Mund zu Munde geht,
Diemeil das graue Kirchlein
Noch auf der Halde steht. —

Vorstehendes Gedicht ist unstreitig erbaulich schön, aber es fehlt ihm der historische Untergrund. Im Pfarrarchiv ist auch nicht die leiseste Spur zu finden, daß sich das Erwähnte

zugetragen. Auch ist Pfarrer Ernst nicht plötzlich gestorben, sondern an Lungenentzündung, wohl versehen mit den heiligen Sakramenten, durch seinen Vikar Engelhard. Um möglichste Sicherheit zu haben, fragte ich bei dem Verfasser an, ob ihm sein Großonkel, Pastor Cramer, vielleicht Näheres mitgeteilt habe. Darauf erhielt ich unterm 25. October 1886 die briefliche Mittheilung: „Leider habe ich für die Lücke in Ihrem Pfarrarchive nichts zu bringen. Insbesondere hat mir mein seliger Großonkel Joseph Cramer nie etwas Bezügliches mitgeteilt. Das Gedicht, vom Ernste und der Rochuskapelle, ist veranlaßt durch Kindheits Erinnerungen, denen ich möglichst getreu gefolgt bin, für die ich aber keine andere Autoren weiß als den Volksmund in meiner Kindheit. (Elf Jahre alt, habe ich Eslohe verlassen.) Ich erinnere mich, daß ich wegen der fraglichen Sage der Rochuskapelle immer nur mit Graueln genahet bin und es schwer wagte, zwischen den Eisenstäben eines westlichen Fensters oder der Fensteröffnung hineinzusteigen, was seitens der Knaben mehrfach geschah. Wie ich nachträglich erfahren — (doch kann ich die Quelle nicht mehr angeben), soll die Sage vom Priester, der in einer Messe ausgelassen hat und umgehen muß, bis er wie jener in der Rochuskapelle erlöst wird, gar in fernen Landen — ich meine mich zu erinnern: in Schottland — gleich erzählt werden. So lautete meine Auskunft.“

4. Kapelle in Frielinghausen.

Dieselbe war ursprünglich Privat-Eigenthum von sechs Sohlstätttern der Ortschaften Frielinghausen und Lochtrop. Nach langjährigen Verhandlungen wurde am 27. September 1887 die Kapelle der katholischen Kirchengemeinde zu Eslohe im Grundbuche Bd. IV, Bl. 156 zugeschrieben; nämlich Flur IV, Nr. 79, in Größe von 4 Ar 0,6 qm. Die Kapelle besitzt zur Zeit ein Baarvermögen von 107 Mk.; sie hat den heiligen Nicolaus zum Patron. Wann dieselbe erbaut worden, ist unbekannt.

5. Kapelle in Hengesbeck.

Die Kapelle zu Hengesbeck, Flur III, Nr. 135, 72 qm groß, ist im Grundbuch umgeschrieben. Sie hat altare fixum.

Dieser Altar wurde am 6. Sept. 1647 vom Weihbischöfe Bernard Fridt zu Ehren der hl. Margaretha consecrirt; benutzt wurden Reliquien von den Heiligen Ewaldus. Nach vollzogener Consecration wurden noch 9 Personen gefirmt. Bis zum J. 1846 war ein zinnerner Kelch im Gebrauch; Pastor Wiemers schaffte einen vergoldeten an, für 8 Thlr. 10 Sgr.; dieser Kelch mit Patene ist am 16. Dezember 1846 vom Weihbischöfe Melchers consecrirt worden. — Die Kapelle hat an Baarvermögen rund 600 Mk. Der frühere Grundbesitz ist durch Erbpacht und Ablösung in Privatbesitz übergegangen. — Die frühere Altar=Mensa war nur 80 cm hoch, daher äußerst unbequem und rüdgratgefährdend; im J. 1888 wurde eine Erhöhung um 20 cm vorgenommen, und nach beiden Seiten eine Verlängerung. In den Holzbau wurde ein altare portatile hineingelegt. — In der Kapelle wurde am 24. Juli 1892 der hl. Kreuzweg errichtet; ein anderer, der an einer Berg=Anhöhe sich hinaufzieht, ist im J. 1885 errichtet worden.

6. Kapelle in Bremscheid.

Am selben Tage, an welchem die Altarweihe in Hengesbed stattfand, nahm Weihbischof Fridt auch die Consecration der Kapelle und ihres Altares in Bremscheid vor, nämlich am 6. September 1647; und spendete dann noch in derselben Kapelle an 48 Firmlinge das Sakrament der Firmung. Das ist aber nicht in der jetzigen Kapelle geschehen, welche für eine solche Anzahl viel zu klein gewesen wäre. Die jetzige Kapelle ist nach Ausweis eines Minoriten=Missale vom J. 1692, welches im Pfarr=Archiv reponirt ist, im J. 1680 erbaut worden. Es heißt daselbst: anno ab incarnatione Domini 1680 ad honorem Sti Michaelis archangeli nec non admirabilis sancti Antonii Paduani hoc sacellum fieri curarunt prae-nobilis et generosus Dominus Conradus Philippus de Luerwaldt cum conjuge Anna Sophia nata de Steinwerth. Prima in eo missa celebrata est anno eodem, 22. Julii in festo beatae Mariae Magdalenaе a fr. Benedicto Rocharts ord. ff. min. recollectorum. — Bremscheid ist ein altes adliges Haus, welches ursprünglich im Besitze derer von Esleben gewesen ist. Im J. 1677 heißt es im hiesigen Sterbebuche: Am 11. Juli

starb im Herrn Margaretha von Esleven, Wittwe von Luerwalt, wohl versehen mit den hl. Sacramenten hier in der Pfarrei Eslohe, wurde aber begraben in der Pfarrkirche zu Suttrop. — In der Alterthumskunde, Jahrgang 1877, S. 20 heißt es: „Gegen Ende des 14. Jahrh. finden wir Ditrich von Luerwalt im Besitze von Suttrop. Seine Wittwe Catharina und ihre Tochter Petronella verkaufen in Folge der Soester Fehde die Burg Callenhard an Johann von Hanzleden (1448, 5. Dezember) und Greite seine Frau; auch Körtlinghausen wurde mitverkauft. Seit 1449 war die Familie von Luerwalt nur auf Haus Suttrop angewiesen.“

Also Margaretha von Esleven heirathete einen von Luerwald; und so kam Haus Bremscheid in den Besitz von Luerwalt's. Ihr Sohn Conrad Philipp von Luerwalt heirathete Anna Sophia von Steinwerth. In dem genannten Missale heißt es: anno 1668 ist unsere älteste Tochter Anna Lucia geboren, nämlich den 18. October. Im Taufbuche steht: 22 Octobris baptizata est praenobilis Anna Lucia de Luerwalt, ex praenobilibus parentibus Conrado Philippo a Luerwalt et Anna Sophia Steinwehr; vocata patrina Theodora Guida von Neuhoff et uxore Schledorn in Marpe.

Diese Tochter Anna Lucia heirathete Caspar Lothar Theodor von Bönninghausen. Im Taufbuche steht: 1692, 9. November, baptizatus Fridericus Christianus a Bönninghausen, filius legitimus perillustrissimi D. Caspari Lotharii Theodori a Bönninghausen et Annae Luciae a Luerwalt ex Bremschede, vocato patrino gratiosissimo et Reverendissimo D. Friederico Christiano Episcopo et principe Monasteriensi.

Die von Bönninghausen waren begütert in Darup und Heringhausen. In demselben Missale heißt es: „Den 10. Februarii 1714 bin ich Caspar Lothar Dirk von Bönninghausen und Anna Maria Sibilla, Wittibe von Plettenberg, geborene von Galen, zum heiligen Ehestande eingetreten und in dem Stiftsmünster zu Darup, in unserer Pfarrkirche, von Herrn Pastor copulirt worden.“

Der Mann der oben genannten Margaretha von Esleven heißt Johann Adam von Luerwald. Ihnen wurde 1633, 30. März, ein Sohn Johann Ludwig geboren; 1635, 28. Jan.,

Hermann Georg, und 1640, 16. April, Philipp Conrad Luerwalt.

Haus Bremscheid blieb im Besitze der Familie von Bönninghausen bis zum Anfange dieses Jahrhunderts, wo es durch Kauf in den Besitz des Rentmeisters Ernst Wrede zu Ahausen überging. Letzterer verkaufte den ganzen Grundbesitz, und auf diese Weise entstand die Ansiedelung zwischen Bremscheid und Hengesbeck.

Die Kapelle in Bremscheid hat ein altare portatile. Auf der hell-klingenden Glocke steht die Jahreszahl 1692, und „soli Deo gloria“. Die Kapelle ist noch in Privatbesitz, aber die Besitztitel-Berichtigung angeregt und eingeleitet. Die Kapelle hat ein Vermögen von 30 Mk.¹

7. Kapelle in Ffingheim.

Die Kapelle zu Ffingheim steht auf Flur I, Nr. 109; Flächeninhalt 1 Ar 0,8 qm. Die Besitztitel-Berichtigung erfolgte am 2. Juli 1879; Bd. III. Bl. 136. Art. 55. — Sie besitzt kein Grundvermögen, und an Baar nur 62 Mk. Die Kreuzweg-Stationen in der Kapelle wurden am 15. Dezbr. 1885 kanonisch errichtet. — Ueber das Alter der Kapelle ist nichts verlautbar.

¹ 1692, 21. Januar, wurde eine Jagd- und Fischerei-Streitigkeit zwischen Caspar Lothar von Bönninghausen, Münster'schem Rittmeister, und dem benachbarten Interessenten Pape, Churfürstl. Gerichtschreiber zu Eslohe und Schliprüthen, Ernst Jobst von Schledorn oder Johann Friedrich Bishopink zu Marpe, Rupert Bockheim zu Bockheim, durch Intervention des Churfürstl. Kölnischen Drostes Maximilian von Weichs (Droste zu Eslohe, Calle, Hellefeld, Remblinghausen und Meschede), ferner durch Intervention des Pfarrers Johann Selmann und des Richters von Dedingen, Jodocus Halmann, gütlich beigelegt. Die Urkunde ist mit 6 Siegeln versehen, und hat folgende Unterschriften: von Bönninghausen, Johann Friedrich Bishopink, Susanna Catharina von Schledorn Frau Bishopink, Hermann Diedrich Pape, Franz Bockheim, Maximilian von Weichs, Johann Selmann, pastor Eslevensis, Jodocus Halmann, Richter in Dedingen. Das 1. Siegel (Petttschaft in rothem Siegellack) ist das von Bönninghausen. 2. von Schledorn-Bishopink. 3. Pape. 4. von Weichs. 5. Pastor Selmann. 6. Jodocus Halmann.

Die Urkunde findet sich im Besitze des Landwirthes Dünnebacke, genannt Schledorn zu Nieder-Marpe.

8. Kapelle in Nieder-Marpe.

Dieselbe ist im Privatbesitz des Landwirthes Dünnebacke daselbst gnt. Conductor. Nach Evelt, Die Weihbischöfe von Paderborn, S. 118, ist am 5. Sept. 1647 Weihbischof Bernard Fric daselbst anwesend gewesen, um in der Kapelle „zum Hause dicto“ den Altar zu consecriren.¹

Die Kapelle ist dem hl. Vincentius geweiht. Die Kreuzweg-Stationen wurden am 5. April 1892 in derselben errichtet. Eigenes Vermögen hat die Kapelle nicht.

9. Kapelle in Kückelheim.

Die Kapelle in Kückelheim, Flur VIII, 455/238, 74 qm groß, ist am 7. Januar 1883, im Grundbuche Bd. IV, Bl. 13, Art. 75, auf die katholische Kirchengemeinde zu Eslohe umgeschrieben.

Die alte Kapelle wurde theilweise abgebrochen im J. 1887; das altare fixum wurde am 2. Juni 1887 mit Ermächtigung der kirchlichen Behörde destruiert. Welchem Heiligen die aufgefundenen Gebeine zugehören, konnte nicht ermittelt werden. Siegel oder Urkunde waren nicht mehr vorhanden. Der Reliquienbehälter, ein irdenes Töpfchen, war mit einem rund gehauenen Schiefersteine lose überdeckt. Der Erweiterungsbau wurde am 8. Febr. 1888 kirchlich benedicirt, und ein altare portatile aufgelegt. Zur Herstellung des neuen, schönen Gotteshauses mit seinen zwei Thürmen brachte die Gemeinde Kückelheim-Marpe binnen Jahresfrist auf 3050 Mk. und zur Aufbesserung der Vikarie 7705 Mk. ohne die Hand- und Spanndienste, ohne die Schenkungen an Bau-Materialien, ohne die Unterhaltung und Beköstigung der Handwerker; ein Resultat, wie es nach den bestehenden Verhältnissen nicht glänzender sein konnte. — Einigkeit macht stark! — Die frühere

¹ Warum Weihbischof Fric in seinem Tagebuche jenes Haus „das Genannte“ oder „Bekannte“ nennt, ist mir nicht bekannt; vielmehr bin ich versucht, hier einen Schreibfehler oder überhaupt einen Irrthum zu vermuthen. Statt zum Hause conductoris (in verkürzter Schreibweise) — das Original liegt mir nicht vor — ist nun daraus geworden „dicto“. Dieses conductoris oder Rentmeister's Gut gehörte dem Erzbischofe von Köln und wurden die einzelnen Inhaber mit dem Gute belehnt.

Kapelle, 38' lang, 20' breit und 12' hoch, war im J. 1766 und 1767 unter Pastor Enst erbauet worden; Enst hatte also in Kückelheim zuerst das Bauen praktisch eingeübt, um es in Eslohe fortzusetzen. — Unterm 31. März 1890 wurde Herr Vikar Drewes, bisher in Castrop, angewiesen, zu Kückelheim in der neuen Vikarie zu residiren. Daß alles dieses in so rascher Reihenfolge sich ermöglichen ließ, ist das große Verdienst des Herrn Geheimrathes Prof. Dr. Neuhäuser in Bonn, gebürtig aus Kückelheim. In richtiger Würdigung dieser Verdienste schrieb die Bischöfliche Behörde unterm 19. Januar 1891:

„Euer Hochwohlgeboren versehen wir nicht, auf das geehrte Schreiben vom 13. d. Mts. ganz ergebenst zu benachrichtigen, daß wir gerne bereit sind, die Erwerbung von Korporationsrechten für die Filialkirchengemeinde Kückelheim herbeizuführen. Das zur Erfüllung der gesetzlichen Vorbedingungen Erforderliche wird sofort veranlaßt werden. — Wir dürfen diese Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, ohne Euer Hochwohlgeboren für die lebhafteste und erfolgreiche Theilnahme, welche Sie der Gemeinde Kückelheim zugewendet haben, unsern verbindlichsten Dank auszusprechen.

Das Bischöfliche General-Vikariat.

gez.: Schulte.

An

den Herrn Professor Dr. Neuhäuser

Hochwohlgeboren

Nr. 506.

zu Bonn.“

Die Kreuzweg-Stationen waren am 29. December 1885 errichtet worden, und wurden nun der neuen Kapelle einverleibt. — Die Kapelle hat ein Baar-Vermögen von rund 1000 Mk. Der frühere Grundbesitz ist durch Erbpacht und Ablösung erloschen. — Patron der Kapelle ist der hl. Hubertus.

10. Kapelle Sieperring.

Diese Kapelle ist im Jahre 1670 vom Pastor Seiffenschmidt erbaut worden; sie hat ein altare portatile; Patrone sind: s. Agatha et Lucia. Die Kreuzweg-Stationen in derselben wurden am 10. Januar 1891 errichtet. Die Kapelle besitzt als Baar-Vermögen rund 800 Mk.; sie ist die einzige, welche noch Grund-Vermögen besitzt, welches andere Kapellen

durch Erbpacht verloren haben. Diese Grundstücke, welche zur Zeit 29 Mk. Pacht jährlich einbringen, unterliegen dem Separationsverfahren in der Gemeinde Niedersalwey.

11. Kapelle Niedersalwey.

Es ist nicht bekannt, wann die Kapelle erbaut ist, sicher aber, daß sie sehr alt ist. Sie ist groß und geräumig, 17 m lang, 7 m breit und 6 m hoch, mit einem steinernen Gewölbe. Leider ist der mit Bruchsteinen belegte Fußboden etwa 30 cm tiefer als die umgebende Erdschle. Die Kapelle hat 3 Altäre, freilich sind die Seiten-Altäre sehr beengt; der Haupt-Altar ist altare fixum. Der Kreuzweg innerhalb der Kapelle wurde am 28. Februar 1884 errichtet. Die Kapelle hat ein Baar-Vermögen von rund 2600 Mk., leider sind alle Grundstücke durch Erbpacht verloren gegangen. Im vorigen Jahrhundert wurde durch die Patres vom Brunnen sehr häufig Gottesdienst in der Kapelle abgehalten. Kapellen-Patrone sind Fabian und Sebastian; als Neben-Patron gilt der hl. Quirinus. Die Kapellen-Weihfeste waren in alter Zeit sehr besucht; auch die Nachbar-Geistlichkeit stellte sich zahlreich ein, und bekam dazu noch aus der Kapellenkasse eine kleine Wege-Vergütung. Bei diesen Festlichkeiten wurde immer mit Böllern geschossen. Wenn die Provisoren auch beschloffen, „im nächsten Jahre soll kein Pulver mehr angeschafft werden“ so wies die folgende Rechnung immer wieder einen Betrag für Pulver nach. Merkwürdiger Weise reichen die Kapellen-Rechnungen von Niedersalwey in ununterbrochener Reihenfolge zurück bis zum Jahre 1583, wogegen die Kirchen-Rechnungen erst 100 Jahre später anfangen. Die Kapelle war auch im Besitze eines Braukessels, den die einzelnen Bauern, wenn Bier gebrauet werden sollte, gegen eine geringe Abgabe an die Kapellenkasse, entliehen. So machte der Braukessel die Kunde; ein ächter, christlicher Socialismus.¹

¹ Das Salwey-Thal wird nach Norden von einem hohen und breiten Gebirgsrücken begrenzt, die Homert genannt. Vor 200 Jahren mußten noch Raubtiere darin gehauset haben, denn im Sterbebuche heißt es: 1677, 30. April, sepelitur Anna Wiethoff, a lupo misere et crudeliter interompta — von einem Wolfe grausam und erbärmlich zerrissen.

Die Kapelle zu Niedersalwey, Flur V, 434, groß 1 Ar 77 qm, ist am 3. Januar 1885 im Grundbuche eingetragen, auf den Namen der katholischen Kirchengemeinde von Eslohe, Bd. IV, Bl. 13.

12. Kapelle in Obersalwey.

Dieselbe ist nicht gerade so groß wie die vorhergenannte, und nach dem baulichen Zustande zu urtheilen, auch nicht so alt. Während die erstere ein steinernes Gewölbe hat, hat diese ein hölzernes. Die Kapelle hat ein altare fixum und zum Patron den hl. Johannes den Täufer. Der Altar-Aufbau trägt die Inschrift: „ad laudem et honorem Domini nostri Jesu Christi et Johannis Baptistae Patroni hujus sacelli, ex ejusdem obventionibus praesens altaris tabula reparata est. Anno 1612.“ Dieser Altar ist aus den Einkünften dieser Kapelle zum Lobe und zur Ehre unsers Herrn Jesu Christi und des hl. Johannes des Täufers, welcher Patron ist, wieder hergestellt worden im J. 1612.

Die Umschreibung im Grundbuche, Flur II, 127, groß 1 Ar 14 qm, erfolgte am 3. Jan. 1885, auf den Namen der katholischen Kirchengemeinde zu Eslohe, Bd. IV, Bl. 13.

Der Kreuzweg in der Kapelle wurde am 11. Jan. 1885 errichtet. — Das Baar-Vermögen beträgt 850 Mk.; Grundbesitz ist nicht vorhanden.

Zweiter Abschnitt.

§ 5. Die Kirchenbücher.

Es ist für den Pfarrer eine große Freude, wenn die Kirchenbücher seiner Pfarrei recht weit in die Vergangenheit hinaufreichen, und dies ist gottlob bei Eslohe der Fall. Das älteste Buch ist das Copulationsbuch: „cathalogus sacramentum matrimonii contrahentium sive copulatorum“; es beginnt mit dem 23. Mai 1611, das Taufbuch mit 1615. Das erste Blatt desselben ist von dem damaligen Pfarrer Bartholdi beschrieben worden mit dem Anfang des Joh.-Evangeliums,